

Historiker in meiner Zeit. Gesammelte Aufsätze [Walter Goetz]

Autor(en): **Largiadèr, Anton**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **9 (1959)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WALTER GOETZ, *Historiker in meiner Zeit. Gesammelte Aufsätze*. Mit einem Geleitwort von Theodor Heuß. Böhlau Verlag, Köln/Graz 1957. XV u. 463 S.

Freunde, Kollegen und Schüler haben dem Historiker Walter Goetz zu seinem 90. Geburtstag am 11. November 1957 diesen Band mit Aufsätzen aus seiner eigenen Feder geschenkt, eine Gabe, die dem unermüdlich Tätigen schon zum 80. Geburtstage zgedacht war, die aber der Ungunst der Zeiten wegen nicht hatte verwirklicht werden können. Die Sammlung der Arbeiten ist von Herbert Grundmann angeregt und herausgegeben worden, und man mag in seinen dankbar beschwingten Worten nachlesen, nach welchen Gesichtspunkten die Auswahl getroffen wurde und wie alles im Zusammenhang mit der an der Spitze stehenden Selbstbiographie gesehen werden soll. Bundespräsident Theodor Heuß, der sich als Schüler von Goetz bekennt, bringt seine Verpflichtung und seine Verbundenheit mit dem Geleitworte zum Ausdruck. Kernstück des Buches ist die Selbstdarstellung, die der Gefeierte von seinem Leben einst entworfen und jetzt bis zur Gegenwart nachgeführt hat. Sie ruft die Daten seines Lebens in Erinnerung, die Zeit des Privatdozenten in Leipzig und München, die Professuren in Tübingen, Straßburg und Leipzig, die Mitarbeit an editorischen Aufgaben der Münchener Historischen Kommission, die starke Bindung an die italienische Kultur mit den Veröffentlichungen zur Renaissance und zum Humanismus — sie erinnert an die Begegnung mit Friedrich Naumann, den Begründer der «Hilfe» und Sammelpunkt aller Gutgesinnten für einen auf dem Christentum und auf nationaler Basis beruhenden Sozialismus, eine Einstellung, zu der Goetz auch durch die Wirkung Brentanos in München gekommen war und die den überzeugten Demokraten zur Bejahung der Republik von 1918 führte. Es folgte neben dem akademischen Lehramt die Mitarbeit im deutschen Reichstag, bis der Umschwung von 1933 der öffentlichen Wirksamkeit des Gelehrten ein Ende setzte. Klar und offen liegt dieses Leben da; die Freiheit der inneren Entscheidung und das Erarbeiten immer neuer Gesichtspunkte werden von Goetz ohne Vorbehalt dargelegt. Um die Autobiographie ranken sich Lebensbilder in Fülle; sie zeigen ein bedeutsames Stück Zeitgeschichte, immer gesehen aus der Überzeugung eines Mannes, der sich während des vorübergehenden Aufstiegs Deutschlands zur Weltmacht seine eigene Meinung vorbehalten hatte, der Patriot und vorbildlicher Staatsbürger war, der aber auch die Gefahren nicht verkannte, die dem Reiche von außen und von innen drohten. Deutlich springt dies in die Augen in der Studie über Kaiser Wilhelm II. und die deutsche Geschichtsschreibung, wo Goetz das Problematische und die Grenzen dieser Persönlichkeit zeichnet und wo er den Ansätzen zu einer höfisch bestimmten Legendenbildung entgegentritt. Dann die Lebensbilder: unter ihnen fesseln die Würdigungen Paul Kehrs, Friedrich Meineckes, Karl Brandis und von Erich Marcks, der Vertreter der historischen Schule der Nationalökonomie wie Karl Bücher, Lujo Brentano und Wilhelm Stieda. Kürzere Nekrologe gelten Aloys

Schulte, Oswald Redlich, Hermann Oncken und Karl Hampe. Aber alle Lebensbilder überstrahlt die Gestalt Moriz Ritters in Bonn, in dessen Familie Goetz durch Heirat eingetreten war und der einer der vielen war, die sich dem Altkatholizismus anschlossen, obschon er die weltanschauliche Professur an der rheinischen Universität innehatte. Es ist ein Vorzug des Buches, daß der aus protestantischem Hause stammende Goetz einer ganzen Gruppe katholischer Historiker, in deren Leben das Vatikanische Konzil und der deutsche Kulturkampf aufs tiefste eingriffen, persönlich kannte und ihnen gerecht wird: es tauchen die Namen von Ignaz Döllinger, Carl Adolf Cornelius und Johannes Friedrich auf, und sie alle werden in dem großen Abriß über die bayerische Geschichtsforschung im 19. Jahrhundert in ihrem Wirken gewürdigt. Mehrfach hat Goetz mit seinem Vorgänger in Leipzig, dem Kulturhistoriker Karl Lamprecht, die Klinge gekreuzt, und wir hören vom Aufstieg und Niedergang des von Lamprecht gegründeten, von Goetz weiter ausgebauten, ganz einzigartigen Historischen Institutes in Leipzig. Zusammenfassend darf man wohl sagen, daß das Buch eine Charakteristik der führenden Köpfe der deutschen Geschichtswissenschaft in den letzten zwei Generationen vermittelt.

Mehrfach geht Goetz auf die Geschichte wissenschaftlicher Unternehmen ein, von denen er am engsten mit der Münchener Historischen Kommission verbunden gewesen war. Als junger Gelehrter hatte ihn der Weg mit Brandi und Anton Chroust in den Dienst der Kommission geführt und 1913 wurde er ihr ordentliches Mitglied. Nach dem Zusammenbruch von 1945 hatte er einige Jahre das Präsidium inne, bis er es einer jüngeren Kraft anvertrauen konnte. Die Zentenarfeier dieser Körperschaft im Herbst 1958 stand im Zeichen des Dankes an den Ehrenpräsidenten Walter Goetz. Wenige Wochen später, in der Morgenfrühe des 30. Oktober, vollendete sich dieses reiche Leben, und so erscheint die Sammlung der Aufsätze als das Vermächtnis eines bedeutenden deutschen Historikers.

Zürich

Anton Largiadèr